

5_2014_Baerental

Skitour HOCHSTUHL + GEISSBERG + WEINASCH 28.-30.3.2014

Wir sind bei unseren Schitouren noch nie so an die Grenze gegangen wie dieses Mal! Genaugenommen haben wir die Grenze sogar überschritten. Zwar nur so weit, dass wir jederzeit umkehren können, aber doch. Ein Tanz am Abgrund! Da geht der Puls ordentlich nach oben! Und was soll ich sagen: es war eine schöne Erfahrung!

Der Reihe nach: am frühen Freitagabend treffen sich 7 Kienthaler und ein Gast-Skitour-ist im Kärntner Bärental, und machen sich mit den Schiern auf der Schulter und nacktem Asphalt unter den Füßen auf den Weg. Der Asphalt wird gottlob recht schnell von Schnee abgelöst, und die Schi wechseln vom oberen ans untere Ende des Körpers. Nach erstaunlich zähen 2 Stunden erreichen wir im letzten Tageslicht die Klagenfurterhütte (1664m). Die Wirtin belohnt unsere Ausdauer mit Ritschert, einer ausgezeichneten lokalen Eintopf-Variante. Die zahlreich vertretenen Bohnen haben wider unsere Befürchtungen keinen negativen Einfluss auf die vorhandenen Frischluft-Reserven ...

Der Samstag beginnt mit strahlendem Sonnenschein und einem äußerst reichhaltigen Frühstück. Mit Ballast im Bauch und am Rücken erklimmen wir die ersten Höhenmeter – auf von Nachtfrost recht hartem Schnee – hinauf auf den Bielschitza-Sattel (1840m), und überschreiten hier die Grenze zu Slowenien. Der Schnee wird weicher, die Luft sehr warm. In der prallen Sonne gehen wir südlich der Klagenfurter- und der Edelweißspitze auf den Hochstuhl zu. Der steiler werdende Anstieg bei wechselnden Schneeverhältnissen ist eine Herausforderung, bei der Erfahrung kein Nachteil ist. Der Lohn ist ein traumhafter Blick vom gut besuchten Gipfel des Hochstuhl (2237m), auf der einen Seite steil hinab nach Kärnten, auf der anderen Seite weit hinein ins grüne Slowenien, mittendrin Bled nebst See.

Der Abstecher zur nahen Prešernova Koča lohnt nicht, die Hütte ist zu. Wir fahren ab zu einer Scharte, und stürzen uns von hier – wieder auf österreichischer Seite – in den Abgrund, und mit herrlichen Schwüngen das steile Weinaschkar hinab. Sepp ist nicht

geblieben, da waren wir nur noch sieben. Wir setzen uns in die Sonne und laben uns mit Wonne. Danach steigen wir wieder zur Klagenfurterhütte auf, tragen eine neue Schicht Sonnenschutz auf, genießen das Sonnenplatzerl vor der Hütte und stärken uns weiter mit Nahrung. Diesmal flüssig, immerhin haben wir tüchtig geschwitzt!

Als wir einigermaßen „satt“ sind, ist der Nachmittag noch recht jung, das Abendessen noch sehr weit weg. Also brechen wir zu viert auf, um den nahen Geißberg (2024m) zu besteigen.

Es ist sehr warm, der Schnee schon dem entsprechend schwer. Der Aufstieg auf dem Südhang geht flott, allerdings müssen wir den einen oder anderen ausgeaperten Stein umgehen. Der Ausblick vom Gipfel geht weit ins Land, wir glauben, in der dunstigen Ferne unser Ziel vom letzten Tourenwochenende zu erkennen: den Zirbitzkogel. Die Abfahrt überrascht uns wieder einmal mit Schneeverhältnissen, die im Gegensatz zu unseren Erwartungen stehen. Auf feinstem Firn fahren wir bis zur Matschacher Alm hinunter, wo wir mit breitem Grinsen abschwingen! Am Abend serviert man uns ein 7-gängiges

Überraschungsmenü, das alle Stückerln spielt, eine spannende Kreuzung aus klassischer bodenständiger Kost und mediterranen Extravaganzen (die Tinte des gleichnamigen „Fisches“ als Farbstoff für Rührei, Banane mit Kren zu einer Bärlauchcremesuppe, etc.).

Nichts, womit man auf einer Berghütte rechnet. Ein dreifach Hoch auf den Koch!

Am Sonntag bin ich beim Frühstück zurückhaltender, der Sonnenschein ist genauso strahlend wie Tags davor. Heute beginnen wir mit einer Abfahrt, fast bis zu unserem gestrigen Jausenplatzerl. Hier fellen wir an und gehen das Weinaschkar hinauf, dem namensgebenden Gipfel entgegen. Die Rinne, die wir für unseren Aufstieg wählen, wird mit zunehmender Höhe enger und immer steiler. Zuletzt bewegen wir uns in 35 bis 40 Grad steilem Gelände, auf Schnee, der innerhalb von 4 Schritten von weich zu harschig wechselt, und jeweils am Ende dieser Distanz steht eine Spitzkehre! Da heißt es, einen kühlen Kopf zu bewahren (schwierig bei dem Sonnenschein), den Blick nach unten zu vermeiden und all seine Routine sowie die Kanten einzusetzen. Und die Harscheisen, wenn man nicht vor lauter Konzentration darauf vergisst, sie runterzuklappen ...

Dann stehen wir auf einem Sattel neben einem Schild, auf dem in slowenischer Sprache vor dem Überschreiten der Staatsgrenze gewarnt wird. Da wir zum Gipfel noch ein paar Höhenmeter zurückzulegen haben, lässt sich das aber nicht vermeiden. Endlich stehen wir neben dem Gipfelkreuz des Weinasch (2104m). Der Blick ist genauso beeindruckend wie gestern, die Schneewechten, die über den (österreichischen) Abgrund ragen, ebenfalls. In weiten Schwüngen (Rechtsschwung in Österreich, Linksschwung in Slowenien) fahren wir wieder zum Sattel hinab. Von hier gehen wir – mit einem Bein diesseits, mit dem anderen jenseits der Grenze – wieder zu der Scharte, von der aus wir gestern abgefahren sind. In einer Nachbarrinne wiederholen wir das gestrige Vergnügen, heute lassen wir die Jause aber aus. Bei immer patziger werdendem Schnee fahren wir gleich direkt zum Auto hinab, welches wir am Weg Richtung Autobahn noch ein Mal abstellen, um uns am Ferlacher Stausee mit Kärntner Spezialitäten für die Heimreise zu stärken.

BW